



Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

IUNR Institut für Umwelt
und Natürliche Ressourcen

Tagungsdokumentation

Fachtagung Grünflächenmanagement

Mehr Grün!

8. November 2012



Inhaltsverzeichnis

Ein Lob auf das Gärtnern!.....	4
Die Gärten von Schloss Trauttmansdorff	6
Montreux: «Ville Fleurie»	13
Grand Resort Bad Ragaz	11
Novartis Campus Basel – To the Rhine	8
Malmö: «City of Parks».....	16
Merian Gärten Brüglingen.....	18
Highline Park New York.....	20

Impressum

Fachstelle Freiraummanagement
IUNR Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Grüental, Postfach
8820 Wädenswil
Tel +41 58 934 59 26
florian.brack@zhaw.ch
www.iunr.zhaw.ch/freiraummanagement

Ganz herzlich danken möchten wir unseren Kooperationspartnern, Sponsoren und Marktausstellern.

Mitorganisation



Kooperationspartner



Hauptsponsor



Nebensponsoren





Thomas Kimmich

Staudengärtner

Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Wädenswil

Ein Lob auf das Gärtnern!

Ein Lob auf das Gärtnern!

In der Präsentation soll die Bedeutung des Gärtnerns in einer zunehmend urbanen und verdichteten Umwelt aufgezeigt werden. Trotz knapper werdenden Kassen lohnt es sich sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich in Grün zu investieren.

Der Vortrag beginnt mit einem Aufruf zu mehr 'Lust am Schmuck' am Beispiel Elsass. Trotz europäischer Finanzkrise schmücken sich die Städte und Dörfer dort mit opulentem Sommerflor. Dadurch werden selbst in den Innenstädten Oasen und Eyecatcher geschaffen. Einheimische und Touristen werden von diesen Kleinoden magisch angezogen und zum Verweilen in Cafés und Restaurants eingeladen.

Wie kam es zu meiner Passion.

Da ich auf dem Land aufgewachsen bin und meine Eltern neben einem grossen Garten auch Landwirtschaft betrieben, konnte ich die Liebe zur Natur pflegen und weiterentwickeln. Bereits als Jugendlicher lernte ich, natürliche Kreisläufe zu erkennen und ganzheitlich zu denken. Pflanzen und Tiere waren meine grosse Leidenschaft und so habe ich die Lehre zum Staudengärtner in der Staudengärtnerei Gräfin von Zeppelin, dem Gartenbaustudium in Weihestephan vorgezogen. Das grosse Sortiment an Stauden sowie das Arbeiten in der hügeligen Landschaft des Südschwarzwalds haben mich fasziniert und ich konnte mir einen grossen Fundus an Pflanzenkenntnissen erarbeiten.

Während eines Praktikums bei der bekannten Gärtnerin Beth Chatto in England, lernte ich die Verwendung ungewöhnlicher Stauden und Pflanzungen an schwierigen Standorten kennen. In ihrem neu eröffneten Kiesgarten zeigte sie mir, welche Pflanzen man ohne Bewässerung unter sehr trockenen Bedingungen kultivieren kann. Im Gegensatz zur typischen englischen Staudenrabatte, die oft nur unter dem Gesichtspunkt der Blütenfarbe steht, lernte ich bei ihr die Pflanze als Ganzes zu betrachten. Ihre Gestalt, ihre Blattstruktur und die natürlichen Lebensbereiche wurden mir für die Verwendung wichtig.

Gärtnern schafft neue Lebensräume, fördert die Biodiversität und macht Natur erlebbar.

Im eigenen Garten oder Beet kann man sich sein eigenes Paradies schaffen. Der Garten ist ein Universum im Kleinen mit Pflanzen, Vögel, Fink und Star. So lassen sich in den Städten neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen schaffen. Temporäre Gärten werden zu Begegnungsstädten des Lebendigen. Der Trend weg vom Virtuellen und wieder zurück zur Natur, zum eigenen Beet wird in den Städten zunehmend ein Bedürfnis. Hier kann man seine Ferien verbringen anstatt in ferne Länder zu verreisen. Zwischenmenschliche Begegnungen werden gefördert und nebenbei kann man noch sein eigenes Gemüse in einer unvergleichlichen Frische und Vielfalt produzieren. Garten und Beziehungspflege!

Mehr Grün verbessert die Lebensqualität im urbanen Raum

Die Staudenmischpflanzungen die an der ZHAW in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen, Kommunen und Gärtnereien entwickelt wurden bringen natürliche Vielfaltigkeit, Farbe und Schwung ins urbane Einheitsgrün. Gleichzeitig sind sie pflegeleicht und kostensparend (unter 5 min im Jahr pro qm). Vielfaltigkeit und Kostenersparnis sind nicht per se ein Widerspruch! Wichtig ist, dass die dynamischen Pflanzungen von Fachkräften gepflegt und über Jahre hinweg von den gleichen Personen betreut und weiterentwickelt werden. Der Gärtner ist wie der Moderator der Pflanzung. Er kann zum Beispiel Pendler wie Akeleien fördern oder Einjährige reduzieren. Ein Beet ist wie ein Bild und der Gärtner der Mahler. Er erlebt den Wandel der Pflanzung und begreift den Standort wie kein anderer. Erst seine Pflege entwickelt die Pflanzung zum Optimum und macht den Wert eines Beets aus. Mit dem Gärtner stirbt sein Garten oder jedes Beet braucht seinen Gärtner!

Von der Poesie des Jätens

Mein wichtigstes Werkzeug beim Gärtnern ist deshalb nicht die Hacke sondern ein Spargelstecher. Ich bezeichne ihn gerne auch als Zauberstab. Damit lassen sich punktuell störende Pflanzen entfernen, die Erdoberfläche wird nicht grossflächig gestört und erwünschte kurzlebige Blumen können sich versähen. Somit schliesst sich der Boden im Laufe der Jahre mit Blumen und unerwünschte Pflanzen haben keine Chance. Jedes Beet bleibt dynamisch und spannend und präsentiert sich wie ein grüner, geflochtener Wandteppich.



Gabriele Pircher

Dipl. Ing. Landschaftsplanung und Landschaftspflege

Pflanzenerhebung und Landschaftsplanung

Schloss Trauttmansdorff

Die Gärten von Schloss Trauttmansdorff

Ein Ausflugsziel zwischen Erlebniswelt und Gartenidylle

Die Gärten von Schloss Trauttmansdorff sind eine junge, zeitgenössische Gartenanlage. In ihren 11 Bestehensjahren haben sie sich zum beliebtesten Ausflugsziel Südtirols mit über 400.000 Besuchern in der 7,5 Monate langen Gartensaison entwickelt.

Ihre Beliebtheit verdanken die Gärten zum einen der Einbettung der Anlage in das touristisch gut besuchte Meraner Becken. Hier hat der Tourismus bereits seit Kaiserin Elisabeths Zeiten eine lange Tradition. Seit ihrer Eröffnung stellen die Gärten eine Aufwertung des Tourismus- und Freizeitangebots im Umland dar. Zum anderen spielen die besondere Hanglage, die Gestaltung, die vielfältigen Attraktionen, und das hohe Pflegeniveau eine wichtige Rolle in der Erfolgsgeschichte der Gärten.

Die Gärten sind von Anfang an als ein „Hybride“ zwischen einem Botanischen Garten und einem Schaugarten konzipiert worden. Auf einer Fläche von ca. 12 Ha werden über 80 Gartenlandschaften mit Pflanzen aus aller Welt geboten.

Um als Anlage auch langfristig attraktiv zu bleiben sind die Gärten ständig in Bewegung und zeigen stets Neues.

Die Verbindung zwischen Kunst, Kultur und Natur wird in Trauttmansdorff groß geschrieben. Dementsprechend werden nicht nur neue Gartenareale und Bepflanzungskonzepte geboten sondern auch architektonische und künstlerische Attraktionen sowie besondere didaktische Angebote, so wurde zum Beispiel die „Botanische Unterwelt“ – ein in Stein gehauener Multimediarparcours, der sich mit dem Thema des unterirdischen Pflanzenreichs beschäftigt – 2011 eröffnet. Sonderausstellungen zu verschiedenen Themen (Wurzel, Knolle & Co.“ 2012) bieten die Möglichkeit, das Wissen in einem bestimmten botanischen Gebiet unterhaltsam zu vertiefen. Weitere Erlebnisstationen und 10 Künstlerpavillons, widmen sich künstlerisch und didaktisch bestimmten botanischen Themen.

Ein weiterer wichtiger Baustein in der Erfolgsgeschichte von Trauttmansdorff sind die Veranstaltungen, die die Gärten vor allem in den Sommermonaten beleben und ein fixer Anziehungspunkt für die vor allem einheimischen Gäste geworden sind.

Nicht zuletzt bietet auch das Touriseum, das Landesmuseum für Tourismus, welches sich im Schloss in der Mitte der Gärten befindet, einen Mehrwert für die Besucher, die neben dem Gartenerlebnis auch Interessantes über 200 Tourismusgeschichte im Alpenraum erfahren können.

Eine große Herausforderung ist die Koordination der Arbeitsabläufe im Pflegebereich und die Aufrechterhaltung des Pflegeneiveaus und das bei immer knapper werdenden finanziellen Ressourcen.

Die stetige Erweiterung und Intensivierung der Flächen, die gepflegt werden müssen, sowie die Zunahme von Wechselflorflächen haben in den letzten Jahren den Arbeitsaufwand und somit auch die Kosten erhöht, gleich wie die verschärften Sicherheitsvorschriften und die notwendige Sanierungen, die nach über 10 Gartensaisonen immer öfter anfallen.

Die Gärten von Schloss Trauttmansdorff sind Teil des Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrum Laimburg, Als botanischer Garten in Landesbesitz wird Trauttmansdorff mit Teamgeist und nach den Grundsätzen einer modernen Unternehmensführung als Freizeitattraktion geführt. Nach sieben Jahren Bauzeit 2001 eröffnet, werden seit 2002 die laufenden Kosten und ein Teil der Neuinvestitionen durch die Eintrittsgelder gedeckt.



Jean-Pierre Carrard

Horticulteur floriculteur et contremaître paysagiste
Adjoint au chef jardinier Commune de Montreux

Montreux: «Ville Fleurie»



Structure des espaces verts

L'équipe des jardiniers de la ville de Montreux se compose de 40 personnes.

Bureau

Il est composé d'un chef jardinier, d'un adjoint au chef jardinier, de trois secrétaires partagées avec la section "voirie" qui compte 73 collaborateurs.

Le bureau s'occupe de la gestion des espaces verts, établi et gère le budget, gère l'achat des véhicules, des machines et des matériaux, de la correspondance générale, de la facturation, du contrôle de l'arborisation lors des mises à l'enquête publique, des demandes d'abattages, de la police des inhumations.

Budget annuel : Fr. 4'700'000 dont environ Fr. 3'000'000 pour les salaires, soit environ 4.2% du budget communal.

Etablissement horticole

Il est composé d'un chef de cultures, de deux ouvriers qualifiés et de trois apprentis floriculteurs.

L'établissement horticole est équipé de :

- quatre serres chauffables d'une surface totale de 958 m²;
- cinq tunnels chauffables d'une surface totale de 1650 m²;
- de couches non chauffables d'une surface totale de 320 m², les serres et trois grands tunnels sont chauffés par une chaudière à bois, qui chauffe également la piscine couverte de la Commune et un établissement médico social.

Plantes cultivées annuellement : environ 330'000.

Les cimetières

Les cimetières sont composés d'un chef d'équipe, de cinq ouvriers qualifiés et d'une secrétaire à 40%.

La Commune compte trois cimetières dont le principal se situe à Clarens. Il compte au total 2'900 tombes, dont 1'900 sont entretenues sous contrat par notre équipe.

Les trois secteurs d'entretien

Secteur de Clarens

Un cheffe d'équipe, trois ouvriers qualifiés et deux ouvriers jardiniers.

Secteur de Montreux

Un chef de secteur et trois ouvriers qualifiés.

Secteur de Territet

Un chef de secteur, deux ouvriers qualifiés et un ouvrier jardinier.

Les équipes des secteurs ont la responsabilité de tous les espaces verts situés sur la Commune, à l'exception des pelouses, soit du bord du lac, ce qui représente environ 5 km. de quai à une altitude de 374 m., jusqu'aux villages des hauts dont le plus élevé, Caux, se situe à une altitude de 1'162 m.

- Massifs floraux : 3'100 m².
- Rosiers : 1'000 m².
- Rhododendron : 3'500 m².
- Plantations arbustives : 51'120 m².
- Haies : 4500 ml.
- Pépinière : 850 m².
- Arbres d'avenues : 1'288 sujets (tous taillés en forme naturelle).
- Arbres de parcs : 1'655 sujets (en forme libre).

Secteur de rénovation

Un chef d'équipe, deux ouvriers qualifiés et une apprentie paysagiste.

L'équipe de rénovation effectue toutes les réfections sur les dallages et les murs. Elle s'occupe de la rénovation des places de jeux et des parcs.

Secteur des décorations et des jardinières

Un ouvrier qualifié avec l'appui de l'équipe de l'établissement horticole.

Cette personne s'occupe de l'entretien de toutes les jardinières situées sur le domaine communal, ainsi que des décorations pour les manifestations organisées au Centre des Congrès pour les sociétés locales, pour les églises, l'entretien des plantes vertes et le fleurissement des bureaux communaux, la confection de terrines fleuries pour la vente directe au cimetière.

Secteur des pelouses

Un ouvrier qualifié et un ouvrier jardinier.

Ces deux personnes entretiennent l'ensemble des pelouses et des stades, soit 97'000 m², ainsi que les prairies naturelles, soit 16'600 m².

Secteur des gardes parcs

Un ouvrier spécialisé et un ouvrier jardinier.

Ces deux personnes ont pour tâche principale le nettoyage quotidien des parcs (42), ainsi que de la maintenance et des contrôles de sécurité, selon les normes en vigueur, des places de jeux de la Commune. Elles s'occupent aussi de l'entretien et de la rénovation des bancs publics (780 pièces), ainsi que des fontaines (38 pièces).

Secteur des transports

Un ouvrier spécialisé.

Ce collaborateur s'occupe de la gestion des déchets générés par les différents secteurs.



Urs Sutter

Eidg. Dipl. Gärtnermeister und Gartengestalter
Gründer und Inhaber der URS SUTTER GmbH

Grand Resort Bad Ragaz

Bedeutung, Aufgabe und Pflege eines Hotelparks



Das Grand Resort Bad Ragaz ist ein Kraftort (vgl. ‚Orte der Kraft in der Schweiz‘ Blanche Merz).

Orte der Kraft sind Zonen mit erhöhter natürlicher Energie. Oft sind auf solchen Kraftplätzen Kultstätten und später Kirchen und Klöster erbaut worden. Orte der Kraft finden sich aber auch verbreitet in freier Natur, beispielsweise bei Wasserfällen oder alten Bäumen.

Diese Energie gilt es, in eine stimmige Parkanlage zu transformieren. Das Arrivée ist der erste Eindruck – der Park ist somit die erste Visitenkarte.

Wohlbefinden und Stimmigkeit sollen auf den Gast übergehen und ein unvergessliches Erlebnis hinterlassen - Voraussetzung für einen erneuten Besuch.

Aufgaben:

Kriterien wie Ästhetik, Funktionalität, Ökonomie, Nachhaltigkeit und Technik müssen gleichwertig berücksichtigt werden.

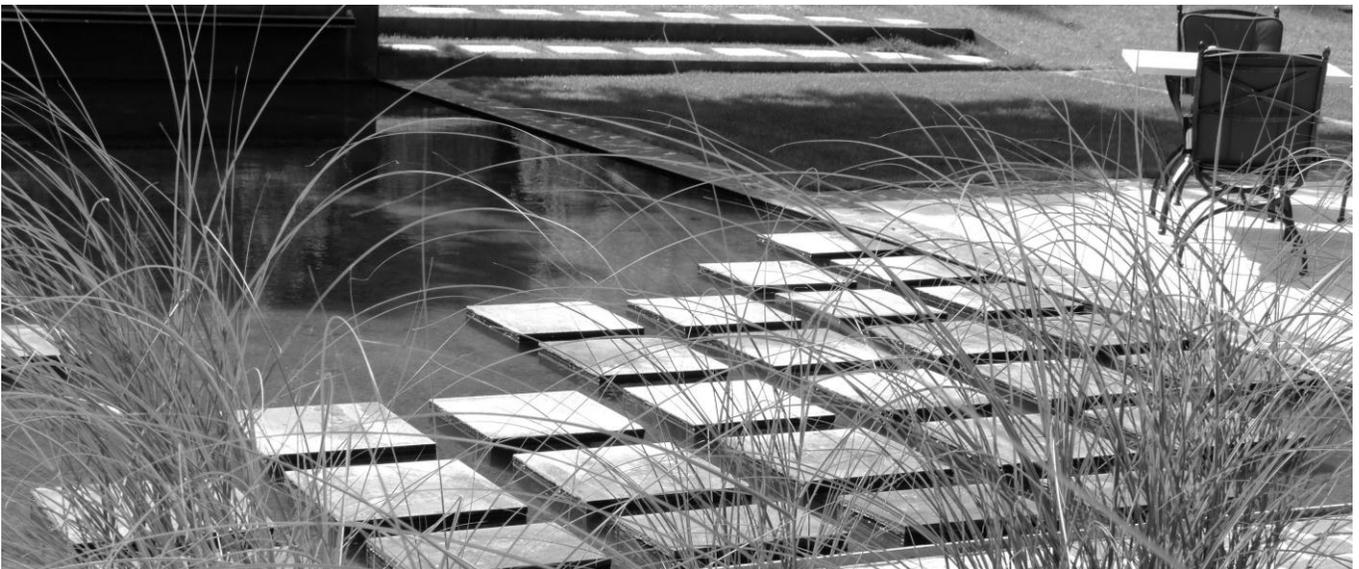
- Einbinden von Zeitzeugen aus verschiedenen Jahrhunderten in ein Gesamtwerk mit gleichzeitig individueller Inszenierung der einzelnen Bereiche (Ästhetik).
- Zeitlose, moderne Gestaltung des Parks (Ästhetik, Nachhaltigkeit, Ökonomie, Technik)
- Benutzerfreundlichkeit und Wohlbefinden der Gäste (Funktionalität, Ästhetik, Technik)
- Einfachheit in Pflege und Unterhalt (Nachhaltigkeit, Ökonomie, Funktionalität, Technik)
- Langfristige Entwicklung der Garten- und Parkanlage (Nachhaltigkeit)

Umsetzung:

In die - aus genannten Kriterien entwickelte und resultierende - Gestaltung wurden bereits die langfristige Pflege und der Unterhalt integriert. Mit der Inbetriebnahme konnten so auch schon Pflegepläne und –programme geliefert werden.

- Einteilung des Parks in verschiedene Bereiche
- Priorisierung nach Bedürfniszonen
- Unterteilung in einzelne Pflegebereiche
- Detailprogramme sowie
- Personaleinsatzplan

wurden frühzeitig mit den pflegenden Gärtnern des Grand Resorts gemeinsam erarbeitet und stehen nun den Verantwortlichen für die längerfristige Entwicklung zu Verfügung.





Lars Ruge

Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt TU
Kadermitglied Vogt Landschaftsarchitekten AG

Novartis Campus Basel – To the Rhine

Das Novartis Werkareal St. Johann im Dreiländereck in Basel wird von einem Produktionsstandort in ein Forschungs- und Verwaltungszentrum überführt. Nebst Firmenhauptsitz soll der Campus funktioneller und attraktiver Arbeits- und Begegnungsort sein. Verschiedene Bürogebäude unterschiedlicher Architekten sind seit Jahren in Betrieb, derzeit im Bau oder in der Planung.

Teil dieser 'Stadt in der Stadt' ist eine Parkanlage, die den Mitarbeiter und Besucher in Empfang nimmt.

Die Aufgabenstellung war vielschichtig. Es war ein Gestaltungskonzept zu finden, welches sowohl den lokalen Bezug herstellt und den Campus an diesem Standort 'verankert', sowie der globalen Tätigkeit des Unternehmens und seiner multinationalen Mitarbeiter und Besucher angemessen ist. Zugleich sollte der Park die hohen eigenen Ansprüche an nachhaltiges Handeln abbilden. In Bezug auf die Nutzung sollte der Park als Ort der Begegnung und Erholung die Grundidee von Kommunikation und Austausch des Campus an sich ermöglichen und fördern. Diese Anforderungen forderten besondere Strategien sowohl hinsichtlich der Gestaltung als auch des künftigen Unterhalts.

Gestaltung

Der Park wird an zwei Seiten durch Bauten begrenzt und öffnet sich von dem dicht bebauten Stadtquartier St. Johanns von der Voltamatte her mit ausladenden Terrassenstufen zum Rhein. Unter dem Park befindet sich eine mehrstöckige Tiefgarage. Mit Ausnahme des Rheinuferes gibt es keine kulturellen oder natürlichen Typologien in der Nähe des Geländes, auf die sich die Gestaltungsidee abstützen könnte. Der Rhein ist prägendes Element für diesen Ort und drängt sich als einziger Bezugspunkt als Grundlage für das Gestaltungskonzept auf.

Die geologischen Karten von Basel bringen eine verborgene Landschaft zum Vorschein: Unter der städtebaulichen Struktur zeigt sich die Topographie des Rheintals, geformt von Gletschern und sedimentären Ablagerungen als Zeugen prähistorischer Eiszeiten. Vom Gletschereis geglättete und geschliffene Ebenen und Mulden, von Schmelzwasser ausgehöhlte Gletschermühlen und glaziale Rinnen, durch flache Schmelzwasserablagerungen entstandene Gletschervorfelder und Moränen sowie beim Rückzug des Gletschers liegen gelassene Findlinge sind die unverkennbaren Eigenschaften einer Landschaft, die durch Gletscher- und Wassererosion entstanden ist. Diese über tausende von Jahren andauernden Prozesse halten noch heute an und formen weiterhin das Rheintal und seine Landschaft, folgt man dem Flusslauf hinauf zu seiner Quelle in den Alpen.

Schnitte durch die Talsenke bei Basel zeigen eine stufenweise Abfolge von ausgeprägten Niederterrassenstufen, wobei sich das älteste Plateau am weitesten vom Flussbett weg befindet. Analog zu dieser gewachsenen geologischen Struktur folgt die natürliche Vegetation dem entsprechenden chronologischen System. Die vom Gletscher geformte Talformation mit der Rheinaue bietet ideale Bedingungen für die feuchtigkeitsliebende Vegetation des Schwemmlands. Geschützt von Strömung und Flut siedelten sich die Pflanzen nach und nach natürlich an und etablierten sich Richtung Waldhöhe am Rand des Tals und zeugen noch heute von der glazialen Vergangenheit dieser Landschaft.

Die Gestaltung für den Novartis Park zeichnet diese "verborgene Landschaft" als eine Komposition aus geomorphologischen und vegetativen Phänomenen des Rheintales nach. Wie in der natürlich entstandenen, umliegenden Landschaft werden die Naturerscheinungen auf kleinem Massstab in folgerichtiger Abfolge abgebildet und mit gestalterischen Mitteln zu einer atmosphärischen Parklandschaft verdichtet. Der Park muss als Schnitt durch die Landschaft des Rheintals gelesen werden. Er gliedert sich in drei Bereiche.

Der Parkbereich, der sich am weitesten vom Flussufer entfernt befindet, gestaltet sich als Wald aus heimischen Gehölzen, in dem riesige Findlinge als älteste glaziale Spuren zurückgeblieben sind. Das dort entspringende Wegesystem bahnt sich wie von einer Lawine geformt einen Weg Richtung Fluss und wird von Geröll eingefasst. Grosszügige, offene Wiesenflächen formen den mittleren Parkteil, der mit einer abwechslungsreichen Vielfalt von bekannten und fremd anmutenden Solitärgehölzen bepflanzt ist. Der Hauptweg teilt sich in diesem Bereich in zwei Arme, die sich tief ins Gelände und die dichte Bepflanzung einschneiden.

Die unteren Landterrassen zum Rhein bieten den Blick auf den Fluss mit weitläufigen Wege- und Platzflächen. Die Formen der Vegetationsflächen, die sich aus aufgeschwemmten Kiesbänken ableiten, sind mit hoher Feuchtwiesenvegetation bewachsen und bleiben mehrheitlich baumfrei.



Unterhalt

Anders als bei vielen Gärten und Parks ist das Ziel nicht ein fixes Idealbild, welches nur durch einen hohen Pflegeaufwand erreicht und konserviert werden kann. Vielmehr sind natürliche Prozesse, Entwicklungen, Veränderungen Teil der Idee – solange sie der Nutzbarkeit nicht im Wege stehen.

Eine kontinuierliche Pflege in einem regelmässigen Turnus beschränkt sich jedoch langfristig hauptsächlich auf die Rasen- und Wiesenflächen.

Das Konzept des Unterhalts ist daher in erster Linie das Begleiten und steuernde Eingreifen, so dass dieser Park, ähnlich einer natürlichen Landschaft, sein eigenes Gleichgewicht findet.

Für die Pflegenden bedeutet das neben den grundlegenden gärtnerischen Pflanzen- und Fachkenntnissen vor allem ein sich Einlassen auf das Konzept: häufig von den typischen Pflegemassnahmen abzusehen und flexibel nur dort einzugreifen, wo die natürliche Entwicklung den Nutzungsbedürfnissen entgegensteht.

Ein wichtiges Instrument der Pflege sind daher die regelmässige Begehung des Parks von Bauherrenvertreter, Landschaftsarchitekt und Gärtner, um die Notwendigkeit von Pflegemassnahmen abschätzen zu können. Die Pflege der Anlage ist demnach weniger als Konservierung zu verstehen, sondern vielmehr als ein Steuerungsprozess, der die Funktionalität und Attraktivität sicher stellt, zugleich aber Dynamik zulässt und Platz für Unvorhergesehenes einräumt



Ola Melin

Landscape Architect
Director of Urban Environment Division
Streets and Parks Department, City of Malmö

Malmö: «City of Parks»

The City of Malmö originates from medieval times, and was an important tradingpost situated on the chilly Baltic and well known by its neighbouring urban conglomerations across the waters.

Over the years Malmö developed into a distinctive industrial city with a dependence on manufacturing and heavy industry. The shipbuilding industry ought to be mentioned in particular where Malmö at the pinnacle of the capacity in the sixties matched the greatest shipyards in the world.

In order to provide a counterbase to the rapid industrialization in the nineteenth century and influenced by the social reform policy that was growing in the UK at the time, Malmö made the decision to develop and carry through a masterplan with a defined green strategy.

The City constructed 4 major parks, and every one of them represented great examples of architectural styles with ambition to function as significant social space in the midst of the dense urban development. Malmö learned to appreciate the title “City of Parks”

But over the years the city transformed. The former so dominant industries reduced their expansion. Other business-communities established themselves and Malmö grew rapidly. It is still growing.

The growth has challenged Malmö’s cityplanners. The strategy is spelled densifying, and in the new masterplan ambitions of denser more populous urban areas meets demands of maintaining and developing the decreasing green spaces.

Green space is tremendously important in fast growing urban areas. Often we seem to take it for granted. Malmö has alongside with the masterplan developed a green plan with the purpose of making sure that green strategies must have a continuous focus.

The future looks quite bright with a new political decision of building a new 100 hectares big recreational park southern Malmö. The first stage is already in progress, and the goal is to establish a high quality park that secures sufficient green space in relation to new urban dwellings, but also a park that supports a variety of activities and

promotes the everyday use of the park. Not only by citizens living in the proximity of the park, but also as a magnet towards people living across the city.

In addition Malmö is considering re-introducing tramway into the city. The benefits of such a system are obvious when it comes to increasing the capacity in public transport. But another virtue of tramways is the possibility of reducing cars in the center of the city and introducing more green alongside the tracks and in the new public spaces that are created as a result.

Malmö has had its title City of Parks for many years now. The amount of green space per citizen is decreasing and not among the levels of the largest cities in Sweden. Measures are taken to change this development.



Bettina Hamel

Lic. phil. I, Raumplanerin ETH, Executive MBA

Geschäftsführerin Merian Gärten

Christoph Merian Stiftung

Merian Gärten Brüglingen

3 Jahre Bio und Einblick in die aktuelle Entwicklung der Gartenanlage

1. Die Gartenanlage

Seit dem 1. März 2012 gehören der Brüglingerhof und der Merian Park zusammen: Die Merian Gärten im Gemeindebann von Münchenstein BL erstrecken sich auf einer Fläche von 18 ha.

Die Merian Gärten sind ein einzigartiges Naherholungsgebiet in Basels Süden, das den farbigen und ruhigen Kontrapunkt zur städtischen Hektik setzt, die sie umgibt. Die Gärten sind ein öffentlicher und für alle kostenlos zugänglicher Grün- und Erholungsraum in der Terrassenlandschaft der Birs, mit historischen Gebäuden und Gärten unterschiedlichster Ausprägung: Botanische Sammlungen, landwirtschaftliche Nutzgärten und Felder, offene Rasenflächen sowie artenreiche Wiesen. Das Herz bildet der denkmalgeschützte englische Landschaftsgarten. Ergänzt wird das Angebot mit zwei Museen, einem Café, einem kleinen Tierhof und einer Reihe kultureller Veranstaltungen im Jahresverlauf. Verschiedene unserer Sammlungen sind international einzigartig. Ganz neu ist 2012 die Zusammenarbeit mit der Stiftung Pro Specie Rara: Im Frühling konnten wir neue Flächen für die Bevölkerung öffnen und je einen Obst-, Gemüse- und Beerengarten mit seltenen Sorten anlegen. Hier pflegen wir Biodiversität bei den Kulturpflanzen. Botanische Raritäten finden sich auch in den naturnahen Bereichen der Anlage.

2. Die Geschichte

Die Identität der Merian Gärten wird geprägt von ihrer reichen Geschichte. Sie wird nach innen gebildet aus dem biographischen Hintergrund des Stifters Christoph Merian, der die Landschaft im 19. Jahrhundert mit seinen landwirtschaftlichen Aktivitäten massgeblich geformt hat. Die Identität der Merian Gärten manifestiert sich nach aussen in der seit Jahrhunderten geprägten Kulturlandschaft im Mündungsgebiet der Birs, in den noch heute bestehenden historischen Bauten und den in verschiedenen Dekaden entstandenen Gartenbereichen.

3. Umweltbildung und Veranstaltungen

In den Merian Gärten verschmilzt vielfach erprobtes pädagogisches Wissen und anerkanntes gärtnerisches Know-how zu einem Kompetenzzentrum in Sachen kultivierter Natur. Mittels eines themenbezogenen Veranstaltungsangebotes (Führungen, Kurse, Vorträge) kommen möglichst viele Menschen der Natur nahe und lernen den Umgang mit ihr.

Besonderes Augenmerk legen die Merian Gärten auf nachhaltige, kompetente und praktisch angewandte Wissensvermittlung bei Kindern und Jugendlichen aus der Region.

Die Merian Gärten bieten zudem den Raum für festliche Anlässe, gediegene Feiern oder Seminare in ruhiger Umgebung. Verschiedene Räumlichkeiten können für diese Zwecke gemietet werden.

4. Herausforderung Bio

Als wichtiger Grünraum für die Bevölkerung der Agglomeration Basel haben sich die Merian Gärten ganz dem biologischen Landbau verschrieben. Sie verfügen über den ersten Botanischen Garten Europas mit Bio-Zertifizierung. 2010 hat die Umstellung auf biologische Bewirtschaftung begonnen; seit dem 1. Januar 2012 sind wir Knospe-zertifiziert.

Für die gärtnerische Arbeit bedeutete dies die eine oder andere Umstellung: beim Jäten, Pflanzeneinkauf, bei der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln oder bei der Bekämpfung von Neophyten. Vieles funktioniert gut. So klappt z.B. die Schädlingsbekämpfung mit Nützlingen in den Gewächshäusern sehr gut, solange die Ausbringzeitpunkte eingehalten werden. Und die Gärtnerinnen und Gärtner fühlen sich wohler, seitdem keine chemischen Stoffe mehr verwendet werden.

Besondere Herausforderungen gibt es bei zwei botanischen Sammlungen:

Rhododendren

Für Rhododendren in Freilandkulturen darf nach Bio-Richtlinien kein Torf mehr eingesetzt werden, was in unserem Rhodotal sehr problematisch ist. Fürs erste wurde uns eine Ausnahmegewilligung für den Torfgebrauch erteilt. Zurzeit führen wir Versuche durch mit anderen möglichen Bodensubstraten. Da diese bei Substratfirmen und auch bei Kollegen auf Interesse stossen, können die Merian Gärten auf einige Hilfe zählen. Erste Resultate zur Pflanzenverträglichkeit lassen sich in etwa drei bis fünf Jahren erkennen, solche zur Strukturstabilität der Substrate erst in etwa zehn Jahren.

Iris

Bis vor der Bioumstellung wurden die Iris jeweils im Zyklus von 5 Jahren ausgegraben, die die Rhizome geschnitten und die Pflanzen zurückgepflanzt. Dies um ein Zusammenwachsen der verschiedenen Sorten zu verhindern. Um dabei Fäulnis, Bodenmüdigkeit und Unkräuter zu bekämpfen, wurde der Boden vor der Rückpflanzung gedämpft, was unter Bio-Voraussetzungen nicht mehr zulässig ist.

Die biologische Lösung für das Problem ist eine „Fruchtfolge“: Die Iris wechseln neu alle fünf Jahre ihren Standort. Sie werden in die Rasenwege zwischen den Beeten gepflanzt; die Beete werden zu den neuen Wegen. Trotz dieser Massnahme zeigt sich, dass wir den aufkommenden Winden – wenn überhaupt – nur mit sehr grossem Jätaufwand Herr werden. In Zusammenarbeit mit dem FIBL und der zhaw sollen in den nächsten Jahren hier bessere Lösungen gefunden werden.



Tim Marshall
Landscape Architect
Principal of ETM Associates, LLC

Highline Park New York

History

The High Line was built in the 1930s as part of a massive public-private infrastructure project called the West Side Improvement. It lifted freight traffic 30 feet in the air, removing dangerous trains from the streets of Manhattan's largest industrial district. No trains have operated on the High Line since 1980.

Planning and Design

Friends of the High Line, a community-based non-profit group, formed in 1999 when the historic structure was under threat of demolition. The project gained the City's support in 2002. The High Line south of 30th Street was donated to the City by CSX Transportation Inc. in 2005. The design team of landscape architects James Corner Field Operations, with architects Diller Scofidio + Renfro, created the High Line's public landscape with guidance from a diverse community of High Line supporters. Construction on the park began in 2006

Landscape Construction began on Section 1, in 2008 with construction and installation of pathways, access points, seating, lighting, and planting. In June of 2009, Section 1 (Gansevoort Street to West 20th Street) opened to the public and in June of 2011 Section 2 (West 20th Street to West 30th Street) opened.

Maintenance of the High Line

The High Line is maintained and operated by Friends of the High Line. Maintenance of the High Line is a challenge as something as simple as removal of litter had to be re-thought as you are 30 feet above street grade. All maintenance work and repairs had to be rethought. Additionally, the delivery of materials and supplies and getting them to the High Line level is a challenge. Those maintenance challenges had to be taken into consideration during the design process. A freight elevator available to get supplies to the High Line level has an 11' (3 meters) in length limit. Material longer than that requires use of a crane and street closures in order to get material to the level of the High Line.

Some of the current maintenance challenges include:

- *Maintaining the 23rd Street Lawn*

The 23rd Street Lawn is a favorite gathering space on the High Line, offering open green space for picnicking, sunbathing, and people-watching. Restoration plays a major role in maintaining the Lawn. To this end, the Lawn is closed on Mondays and Tuesdays throughout the busy season, as well as days following heavy rains and high use to allow the grass to recover. This helps keep the Lawn a welcoming green space all season long.

- *Snow and Ice Removal*

As snow and ice blanket the city, maintenance staff begin work clearing the park's pathways, making the park safe for visitors. Now that the High Line is one mile in length, connecting three neighborhoods on the west side of Manhattan, snow removal operations have had to be revised. The current strategy is to open the High Line in phases, from south to north, to allow visitors access as quickly and as safely as possible

Equipment

The choice of equipment to carry out park maintenance had to be carefully considered so as to not only get the work done, but to reduce conflict with park visitors. Last year the High Line has slightly more than 2 million visitors. Much of the maintenance work is done by hand supplemented with the use of maintenance bicycles.

Operations

Park Rules include the prohibition of:

- Walking on rail tracks, gravel, or plants
- Picking flowers or plants
- Throwing objects
- Sitting on railings or climbing on any part of the High Line
- Bicycles
- Use of skateboards, skates, or recreational scooters
- Amplified sound, except by permit
- Solicitation
- Commercial activity, except by permit or otherwise authorized
- Littering
- Obstructing entrances or paths
- Drinking alcohol, except in authorized areas
- Film or photography requiring equipment or exclusive use of an area, except by permit
- Events or gatherings greater than 20 persons, except by permit
- Smoking

The Park Enforcement Patrol (PEP) enforce park rules. PEP is a division of the NYC Department of Parks and Recreation and have the authority to issues summons for infraction of park rules. Dogs are not allowed on the High

Line due to the limited area of the pathways and the fragility of the plantings. Hours of operation are from 7:00 AM to 11:00 PM daily.

Access

Access to the High Line is possible via any of nine (9) access points located along the High Line. **The High Line is fully wheelchair accessible.**

Governance

Friends of the High Line has worked to build and maintain an extraordinary public park on the High Line. Friends seek to preserve the entire historic structure, transforming an essential piece of New York's industrial past. They provide over 90 percent of the High Line's annual operating budget pursuant to a license agreement with the New York City Department of Parks & Recreation. Through stewardship, innovative design and programming, and excellence in operations, they cultivate a vibrant community around the High Line.

Friends of the High Line is the non-profit, private partner to the New York City Department of Parks & Recreation. Friends of the High Line works with the City to make sure the High Line is maintained as a great public place for all New Yorkers and visitors to enjoy. In addition to overseeing the maintenance, operations, and public programming for the High Line, Friends of the High Line is currently working to raise the essential private funding to help complete the High Line's construction and create an endowment for its future operations.

Friends of the High Line was founded in 1999 by two neighborhood residents, Joshua David and Robert Hammond. They advocated for the High Line's preservation when the structure was under threat of demolition. Friends of the High Line successfully worked with the mayoral administration of Michael Bloomberg and the New York City Council to reverse a City policy favoring demolition to one ensuring the High Line's preservation through the federal Railbanking program.

Budget

The estimated annual operating budget for the High Line is \$6.7 million of which \$ 3.5 million is for annual maintenance.